

„Er suchte auch in seiner Krankheit nicht den Herrn, sondern die Ärzte“

(2. Chronik 16,12)

König Asa war ein Nachfahre von David. Die Hauptaufgabe seines Königtums in Juda sah er darin, den Götzendienst abzuschaffen und Gott allein die Ehre zu geben. Die Verehrung fremder Götter hatte sich hartnäckig gehalten. Manche Könige hatten dies sogar unterstützt. „Asa tat, was recht war und dem Herrn, seinem Gott, wohlgefiel“ (2. Chronik 14,1). Da er Gott von ganzem Herzen liebte, ertrug er es nicht, dass dessen heiliger Name durch heidnische Altäre und Opferstätten geschmäht wurde. Die Zerstörung dieser Schandflecken konnte er anordnen. Viel schwieriger aber war es, ein Umdenken der Bevölkerung zu bewirken und in den Menschen die Liebe zu dem einzig wahren Gott zu wecken. Auch hierum mühte er sich.

Da Asa ausschließlich den Willen Gottes tun wollte, gab dieser ihm Gelingen. Er konnte die Städte ausbauen und befestigen, so dass deren Bewohner geschützt waren. Als Serach aus dem Lande Kusch mit einem riesigen Heer gegen Juda zog, wusste Asa, dass seine Armee ihm nicht gewachsen wäre. „Und Asa rief zum Herrn, seinem Gott...“ (2. Chronik 14,10). Das war wirklich das Beste, was er tun konnte. Dass er aus militärischer Sicht keine Chance hatte, war ihm klar. Aber bei Gott ist nichts unmöglich. Er kann auch die stärksten Feinde bezwingen und den Schwachen beistehen. Asas Gottvertrauen wurde belohnt. Die Kuschiter wurden besiegt und flohen. Vers 11 sagt deutlich, dass Gott selbst die Feinde besiegte. Vom Himmel her wurde gekämpft gegen die Mächte des Bösen. Der Sieg war allein dem lebendigen Gott zuzuschreiben.

Asa lebte in der vollständigen Realität, die nicht nur das mit den Augen Sichtbare, sondern auch das Unsichtbare einschließt. Das Wirken Gottes war für sein Leben und Handeln unabdingbar.

So bezog er Ihn in allem mit ein. Von Ihm wusste er sich abhängig, und nur im Einklang mit Seinem Willen wollte er sein Königtum führen.

Schließlich kam es zur Bekehrung des Volkes (2. Chronik 15,12-15). Eidl ich verpflichteten sie sich, künftig den Herrn von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu suchen. Jubel und Freudengeschrei, begleitet von Trompeten und Posaunen legten Zeugnis von der neu gewonnenen Liebe zum Gott ihrer Väter ab, der ihnen Befreiung geschenkt und ihnen Gutes getan hatte.

Asa duldete auch in seiner Familie keinen Götzendienst. Er entmachtete sogar seine eigene Mutter, die Anhängerin des Aschera-Kultes war. Sein Herz war rechtschaffen, obwohl es ihm nicht gelang, alle Opferstätten zu beseitigen (V. 17).

Im 36. Jahr seiner Herrschaft kam es wieder zu einer Bedrohung. Ganz anders als früher suchte König Asa dieses Mal nicht den Herrn. Er entschied nach eigenem Gutdünken und nach politisch-taktischem Kalkül (2. Chronik 16). Damit hatte er Erfolg. Das gewünschte militärische und politische Ergebnis trat ein. Er hatte sich mit dem syrischen König Ben-Hadad liiert, der ihm freie Hand verschaffte. Aus Gottes Sicht war dies ein Glaubensabfall; denn Gott hatte vorgehabt, die Syrer in Asas Hand zu geben. Der Seher Hanani (2. Chronik 16,7) wies ihn in Gottes Auftrag zurecht. Statt Buße zu tun, ließ Asa den unbequemen Mahner ins Gefängnis werfen. Asa blieb halsstarrig und verstockt. Auf Gottes Stimme hörte er nicht mehr. Aus dem einstmals vorbildlichen Glaubenszeugen war ein selbstherrlicher Autokrat geworden, der meinte, auch ohne Gott zurechtzukommen.

Nachdem er sich von Gott abgewandt hatte, befahl ihm eine schlimme Erkrankung an den Füßen. Asa suchte Hilfe bei den Ärzten, doch ohne Erfolg. Sie konnten ihm nicht helfen. Aber er lehnte es weiterhin ab, sich an Gott zu wenden. Weder bat er Gott um Hilfe und Heilung, noch tat er Buße für sein eigenmächtiges Vorgehen. Er bereute seine Fehler nicht!

Ganz anders hatte sich König David verhalten, als er gesündigt hatte. David war für geistliche Korrektur zugänglich: 2. Samuel 12,13; Psalm 51 nach dem Ehebruch mit Bathseba und der Tötung von Uria; 2. Samuel 24,17 nach der verbotenen Volkszählung. Er sah seinen Ungehorsam ein und bereute ihn zutiefst.

Als König Hiskia todkrank wurde, flehte er zu Gott, noch leben zu dürfen. Der Prophet Jesaja teilte ihm daraufhin mit, dass Gott sein Gebet erhört habe und sein Leben um fünfzehn Jahre verlängern werde (2. Könige 20; Jesaja 38; 2. Chronik 32,24-26).

Bis zum Ende treu zu sein, ist wichtig. Manche haben eine Zeitlang durchgehalten und sind dann abgewichen. Einige führten ein vorbildliches Leben und wirkten Großes. Sie vollbrachten sogar Wunder. Aber sie blieben nicht beim Herrn. Von ihnen sagt Jesus: „Ich kenne euch nicht!“ (Matthäus 7,21-23). Sie waren mal dabei. Aber schließlich entfernten sie sich doch aus der Herde des guten Hirten. Ihr früherer Einsatz für das Reich Gottes nützt ihnen nicht.

Achten wir darauf, dass wir bis ans Ende treu bleiben und das Ziel erreichen!

Hans-Joachim Heil

Vom Staunen Adams zur Angst Adams

Wann wird der Mann für eine Frau zum Mann? Oder aufhellende Gedanken für Mann und Frau

„Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch“, staunt Adam, als er Eva erblickt.

Gerade war er aus dem Schlaf erwacht, in den der Schöpfer ihn versetzt hatte, um Eva aus ihm als eigenständiges Wesen herauszubilden. Ich bin sicher, dass Eva genauso fasziniert war über Adam, als dieser sich in seiner ganzen Größe aufrichtete. In der Bibel wird nicht sehr viel mehr darüber berichtet. Deshalb haben Schriftsteller wie Mark Twain Geschichten dazu erfunden. Mark Twain erzählt u. a., wie Adam sich vor Eva versteckte, um endlich ein bisschen Ruhe zu finden.

Mir kommt das gar nicht so abwegig vor. Viele Frauen finden sich erst in ihrem Gedankengeflecht zurecht, wenn sie sich mitteilen. Deshalb suchen sie das Gespräch. Wenn ich meinem Mann einen Traum erzähle, weiß ich nach dem Sprechen meist, was er bedeutet.

Der Mann sieht keinen Sinn darin, von seiner Frau etwas erzählt zu bekommen - dem er kaum folgen kann -, um zu erfahren, dass er zur Lösung nicht beitragen muss. Meist will die Frau seine Ohren und weniger seinen Rat, der ihr oftmals nicht geeignet erscheint.

Wir haben als Frauen manchmal keine Ahnung, wie verunsichernd wir auf unseren Mann wirken. Dabei meinen wir es soo gut!?

Im Rahmen eines Eheseminars teilten wir uns in eine Männer- und Frauengruppe auf. Ich war den Männern zugeteilt, mein Mann den Frauen.

„Wie reagieren Sie, wenn Ihre Frau ein Gespräch wünscht?“ wollte ich wissen. Ein Mann zischte hörbar durch die Zähne, ausdrückend: „Das wird heiß!“ Ein anderer meinte: „Ich stelle mich in den Türrahmen, auf keinen Fall setze ich mich bei diesem Gespräch hin. So kann ich zur Not schneller flüchten!“ „Ich verschiebe ganz kompromissbereit das Gespräch auf den Abend, hoffend, sie hat bis dahin vergessen, was sie wollte“, äußerte sich ein anderer. Und ein weiterer Mann offenbarte zur Belustigung aller: „Ich frage meine Frau, ob es sich um eine Reparatur handelt. Dann können wir gleich darüber reden.“

Bei Reparaturen kennt man(n) sich aus. Geht es um Gefühle, fühlt sich der Mann häufig wie ausgeliefert an Gedanken seiner Frau, die er nicht nachvollziehen kann. Eines hört er häufig heraus, auch wenn die Frau es nicht so meint:

- Ich habe etwas falsch gemacht.
- Sie ist unzufrieden mit mir.
- Etwas stimmt nicht, und sie gibt mir die Schuld.

Adams Faszination über Eva endete spätestens mit dem Essen der verbotenen Frucht. Eva gab sie ihm. Adam nahm und aß. Misstraut der Mann vielleicht seit diesem Zeitpunkt der Frau?

Aber kann die Frau dem Mann vertrauen? Adam war am entscheidenden Punkt für Eva keine Hilfe. Er ließ die Schlange in Evas Leben emotional hineinreden, ohne logisch einzugreifen oder dieses Gespräch in die Hand zu nehmen. Er war für Eva in der Verführung kein Retter! Statt sie zu warnen und sie vor den bekannten Folgen zu schützen, machte er sich an dem Dilemma mitschuldig.

Nach dem Essen der Frucht vom verbotenen Baum ruft Gott Adam zuerst zu: „Wo bist du?“ Adam hatte sich versteckt. Leider ist das oft die Taktik des Mannes, wenn er beschuldigt wird: Er setzt sich durch Schweigen „ins Versteck“.

Von Gott befragt, arbeitet Adam die Situation so für sich auf, dass er die gesamte Schuld nicht nur Eva zuschiebt, sondern auch Gott dafür verantwortlich macht, der Eva erschaffen habe.

Der Mann entzieht sich der Verantwortung und schiebt die Schuld auf seine Frau. Eva reagiert ähnlich. Auch sie sucht den Sündenbock, nimmt die Schlange, von der sie verführt wurde.

Nach diesem Bericht in der Bibel (1. Mose 3), ruft Gott Adam in die Verantwortung, „Herr“ über Eva zu sein, über sie zu herrschen. Für mich heißt das nicht, Adam solle Eva bestimmen oder sie unterdrücken. Vielmehr sollte er ihr den Schutz geben, den sie für ihre Emotionen brauchte, um sie liebevoll begleitend vor Fehlentscheidungen zu bewahren. Er sollte für sie da sein, wenn emotionale Geschehnisse sie aus dem Gleis würfen. Ihre Not sollte er heraushören, wenn sie im Gespräch Dinge klären wollte, die sie verunsicherten. Ihr, mitten im Durcheinander der Gedanken, Halt geben und sie liebevoll verstehend begleiten als einer, der über der Sache steht, eben als Herr... Als einer, der sich durch

ihre Emotionen nicht verunsichern lässt, sondern verstehend ihre Ausbrüche, ihr Schweigen, ihre Tränen, ihre Beschuldigungen wie ein therapeutischer Seelsorger anhört, sie ernst nimmt, auch wenn er sie nicht verstehen könnte.

Bei Diskussionen will die Frau es nicht unbedingt besser wissen, auch wenn sie das vorgibt. Sie braucht die Argumente des Mannes (ohne dass dieser sich über ihre fehlende Logik ereifert oder sie sogar als ungebildet betitelt), um den eigenen Standpunkt überdenken zu können. Zugegeben, die meisten Männer sind verunsichert, wenn ihre Frau Dinge zu wissen behauptet, ohne Anhaltspunkte dafür zu haben.

Die Intuition der Frau macht dem Mann oftmals zu schaffen. Als Frauen wissen wir nicht, wie sehr wir unseren Mann durch diese Gabe verunsichern können. Unseren Mann zum „Herr“ machen, heißt, seine Meinung schätzen, ihn respektieren, nicht alles hinterfragen, ihn bei anderen nicht lächerlich machen. Nur so können wir von ihm die Geborgenheit und den Schutz bekommen, nach dem wir uns sehnen. Der Mann erinnert sich unbewusst an die erste Geborgenheit, die er als ungeborenes Kind im Schoß einer Frau erfuhr. Letztlich will er dort wieder aufgehoben sein, nicht mehr kämpfen müssen, sich loslassen dürfen. Und er sehnt sich, bei seiner Frau zu Hause zu sein, Frieden zu finden im Schoß der Frau.

Wenn die Frau begriffen hat, dass man dazu nicht zuerst Gefühle haben, sondern zu einigem bereit sein muss:

bereit, sich zu schenken, ohne Opfer zu sein, bereit, einzuladen, bevor der Mann darum bittet, wird sie einen Mann haben, der nicht mehr gegen sie kämpfen muss, weil er bei ihr Heimat gefunden hat. Nach Geborgenheit sehnen sich Mann und Frau gleichermaßen.

Merke:

Höre auf, als Mann verstehen zu wollen, was deine Frau sagt. Sei einfach nur liebevoller Zuhörer. Staune darüber, wie sie dich respektieren und schätzen wird, wenn du solch ein Gegenüber wirst. Schenke deinem Mann Heimat durch Nähe. Erlebe, wie er sich dir öffnet und die Angst vor dir verliert, wenn er bei dir zu Hause sein darf.

Ruth Heil

Partnerwahl aus afrikanischer Sicht

Für den Christen ist die Ehe ein Bund fürs Leben. Wenn man verheiratet ist, gibt es kein Zurück mehr. Die falsche Wahl zu treffen, bedeutet viel Unangenehmes in einem Leben. In einer christlichen Ehe ist die Scheidung keine wünschenswerte Option (außer in Ausnahmefällen, 5. Mose 22, Mat. 5, 27-32). Für den Christen hat diese Wahl einen Wert, den sie in unserer modernen Gesellschaft nicht mehr hat.

1. Eine wichtige Entscheidung

Die Wahl des Ehepartners ist eine Entscheidung, die gut überlegt werden muss, die wir als Christen nicht allein treffen, sondern bei der wir Gottes Rat suchen sollten. Es betrübt mich sehr, wenn ich sehe, wie etliche leichtfertig mit dieser Frage umgehen – so als ob sie ein Kleidungsstück oder einen Computer kaufen würden.

Eine zentrale Aussage die Ehe betreffend findet man am Anfang der Bibel in 1. Mose 2,24. Sie wird mehrmals im Neuen Testament wiederholt: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.“

2. Warum heiraten?

Diese Frage sollte man sich zuallererst stellen. Als ich in einer Runde diese Frage stellte, bekam ich viele Antworten, doch keine, die sagte, dass Gott uns Menschen die Ehe schenkte - zu unserem Segen und zu unserer Beglückung. Warum also heiraten? Es ist nicht, damit man miteinander schlafen kann. Wenn man denkt, Sex sei das Wichtigste in der Ehe, irrt man sich gewaltig. Die Ehe ist zwar der Rahmen für die sexuelle Beziehung, doch sie ist viel mehr. Sexualität allein ist keine Basis für eine glückliche Beziehung. Der Zweck der Ehe ist, dass ein Mann und eine Frau glücklich zusammenleben zur Ehre Gottes.

3. Der geeignete Zeitpunkt

Wann sollte man einen Ehepartner suchen? Diese Frage wird mir oft gestellt, doch ich kann keine klare Antwort geben, weil es keine gibt. Die Bibel gibt uns aber Anhaltspunkte. Als ersten Schritt zur Ehe befiehlt Gott, der „Mann soll Vater und Mutter verlassen“. Dieser Schritt verlangt eine gewisse Reife.

Innere Reife. In 1. Mose 2,24 ist die Rede von „Mann“ und „Frau“. Man spricht nicht von Mädchen und Jungen, die noch von den Eltern abhängig sind.

Man muss fähig sein, das gewohnte Umfeld zu verlassen und allein zurechtzukommen, und auch die innere Kraft besitzen, sich gefühlsmäßig von den Eltern zu trennen. Man muss auf eigenen Füßen stehen, finanziell, geistig und geistlich.

Verantwortung übernehmen. Man muss bereit sein, alleine Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung dafür zu übernehmen - hauptsächlich, wenn Kinder kommen. Kinder können keine Kinder erziehen. Und es ist nicht die Aufgabe der Großeltern, diese Rolle zu übernehmen.

Liebensfähig sein. Männer haben in diesem Punkt mehr Schwierigkeiten als Frauen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die sexuelle Einheit das A und O ist. Es ist nur ein Teil der Liebe. Viele Ehen, die



Moloby W. und seine Töchter

auf dieser Liebe (Eros) basieren, gehen in die Brüche. Es braucht Zeit, damit aus den anfänglichen heftigen Gefühlen eine tiefe Liebesbeziehung wird. Deshalb ist die Verlobungszeit wichtig.

4. Biblische Kriterien

Schauen wir nun, welche Kriterien zur Partnerwahl wir in der Bibel finden. Wie schon gesagt, die Art, wie Gott Mann und Frau zusammenbringt, ist ein wunderbares Geheimnis. Jedoch finden wir in der Bibel einige Richtlinien. Es ist klar, dass das „Herz“ bei der Partnersuche eine Rolle spielt. Aber man darf sich nicht nur von den Gefühlen leiten lassen. Heiraten ist eine zu ernsthafte Angelegenheit. Der Verstand muss auch zu Wort kommen. Vor allem muss man aber Gott nach seinem Willen fragen. Ich möchte besonders 4 Kriterien ins Auge fassen.

a) *Der persönliche Glaube.* Ist er/sie bekehrt? Dies ist die erste Frage, und die Antwort muss eindeutig Ja sein. Zu denken, dass man eine Ehe mit einem „Ungläubigen“ eingehen kann, ist ein großer

Irrtum.

Wenn man merkt, dass ein/e Ungläubige/r einem gefällt (oder wir ihm/ihr), sollten alle Lichter auf rot schalten. Denken Sie daran, die Ehe ist eine Einheit in Geist, Seele und Leib. Als Christ kann man keine solche Einheit mit einem Nicht-Christen eingehen. Wenn ein Nicht-Christ Interesse zeigt, zeigen Sie ihm unmissverständlich Ihre Flagge. Je klarer man am Anfang ist, desto besser ist es.

b) *Was sagt Gottes Wort?* Gott hat zu diesem Thema sowohl im Alten als auch im Neuen Testament gesprochen. Er sagt ein klares „NEIN“ zu dieser ungleichen Beziehung (z. B. in 5. Mose 7, 3-4). In den Sprüchen warnt Salomo seinen Sohn vor „der Fremden“. Und im Neuen Testament ist Paulus auch sehr klar (2. Korinther 6, 14-16).

Es gibt keine Ausreden. Meist sind diese leicht durchschaubar. Ein solches scheinbar frommes Argument ist: „Ich habe sie/ihn geheiratet, um sie/ihn zu bekehren“. Es liegt kein Segen auf einer solchen Ehe. Es gibt andere Wege, um jemanden zum Glauben zu bringen. Die Ehe ist kein „Evangelisationsmittel“. Es passiert zwar, dass der ungläubige Ehepartner zum Glauben findet, aber gehen Sie das Risiko nicht ein!

c) *Sich „bewährt haben“.* Es reicht nicht aus, wenn der andere behauptet, sich bekehrt zu haben. Dieses Bekenntnis muss von Fakten begleitet sein. Doch Vorsicht, dies heißt nicht, dass man nur jemanden heiraten kann, der perfekt ist. Niemand ist perfekt. Wenn man perfekt sein müsste, um zu heiraten, wäre ich noch ledig.

* sich in materiellen Dingen bewähren. Der Ehepartner muss im Leben klar kommen, arbeiten können etc. Sprüche 24-27 kann man auf die Ehe beziehen. Das Paar muss sich und seine Familie versorgen können, und nicht auf Kosten der Eltern leben.

* sich in Glaubensfragen bewähren. Man sollte sich Fragen stellen wie:

- Zeigt er/sie Interesse an Gottes Wort?
- Sind ihm/ihr die biblischen Richtlinien wichtig im Alltag?
- Ist er/sie eine geistliche Stütze in heiklen Fragen?
- Besucht er/sie regelmäßig die Gebets- und Bibelstunde?

Dies sind nur einige Punkte, auf die man ein Augenmerk werfen sollte. Es sind zwar äußere Zeichen, aber sie helfen uns, eine Meinung zu bilden. Dies ist wichtig, wenn das Paar über Fragen austauscht wie die Kindererziehung, die Gemeindeaktivitäten etc.

d) Zusammen eine Gemeinde besuchen. Als Paar lebt man nicht auf einer Insel. Wir sind mit anderen Glaubensgeschwistern verbunden. Das Ehepaar muss sich einig sein, in welcher Kirchengemeinde es seine geistliche Heimat finden möchte. Es kann auf die Länge nicht gut gehen, wenn das Paar in diesem Bereich getrennte Wege geht.

5. Passen wir zusammen?

Diese Frage sollte auch auf der Vernunft basieren, nicht nur auf den Gefühlen. Selbst wenn ein zukünftiger Ehepartner bekehrt ist, bleibt die Frage offen: Passen wir zusammen? Eva war genau die Frau, die Adam brauchte (1. Mose 2,18). Gott will auch uns den Partner schenken, der zu uns passt. Es ist wichtig, denn – ich betone es noch einmal – verheiratet sein ist mehr, als miteinander schlafen. Es ist eine unzertrennliche Einheit. Vielleicht denken Sie: „Hauptsache, wir lieben uns. Alles andere wird schon kommen.“ Ja, die Liebe ist wichtig! Doch die Liebe ist nicht alles! Sie reicht nicht, um eine standhafte und glückliche Ehe zu bilden. Stellen Sie sich Fragen wie:

- Welches ist ihr/sein Bekanntenkreis?
- Wie verhält sie/er sich in Gesellschaft?
- Ist sie/er hilfsbereit?
- Welches sind ihre/seine Interessen?
- Wie ist sie/er am Arbeitsplatz?

Dies sind nur einige Punkte, die man in Betracht ziehen sollte. Sicher werden Ihnen noch andere einfallen.

6. Das Einverständnis der Eltern

Dies ist ein heikler Punkt. Viele junge Leute finden es lästig, auf ihre Eltern zu hören. Doch hören Sie sich die Meinung der Eltern an. Natürlich entscheiden nicht die Eltern, wen Sie heiraten. Ich hoffe, dies ist klar, auch für die Eltern. Die Wahl des Ehepartners ist ein längerer Prozess, den die Eltern mit viel Feingefühl und Weisheit begleiten können. Die Zukunft einer Ehe und Familie hängt von Mann und Frau ab, und wie sie ab der ersten Begegnung bis zur Hochzeit ihre Beziehung gestaltet haben.

Williams Moloby, FLM-Zentralafrika

Elfenbeinküste

Die kirchliche Gemeinde von Dougoudou im Süden von Abidjan besteht aus 14 Kirchen. Sie lud FLM ein, mit den Ehepaaren über die Themen „Harmonische Ehe“, „Konflikte lösen“ und „Kommunikation“ zu sprechen.

Einleitend erinnerten wir die zahlreiche Zuhörerschaft (64 Ehepaare, 40 Ledige und 5 Witwen) daran, dass die Ehe Gottes Werk ist. Mit dem wichtigen Vers 24 aus 1. Mose 2 beendet Gott die Schöpfung.

Die drei „Schritte“, die im Vers beschrieben werden, sind für eine harmonische Ehe entscheidend: verlassen (eine persönliche Entscheidung), anhängen (ein Geheimnis, denn Mann und Frau sind wie aneinander geklebt und schauen in die gleiche Richtung) und ein Fleisch werden. Dies ist eine Folge der 2 ersten Schritte, denn wie könnte man „eins werden“, wenn man nicht „verlassen“ hat und dem anderen nicht „anhangt“? Wir wollten, dass die Teilnehmer die Wichtigkeit dieses „heiligen Bundes“ zwischen Mann und Frau verstehen, der sie vor Gott wertvoll macht.

Danach machten wir uns an eine „harte Nuss“: die Konflikte. In der ehelichen Beziehung sind sie unvermeidbar wie der Sonnenaufgang. Ein Paar kann nicht „leben“ und Fortschritte machen, ohne Konflikte zu erleben und zu regeln.

Die Gründe dafür sind so unterschiedlich wie die Menschen. Sogar die Art, wie man die Zahnpasta benützt, kann zu einem Streit führen!

Nach der Erklärung der häufigsten Gründe, gaben wir ihnen einige Tipps,

wie man sie lösen kann. Denn darum geht es ja – Konflikte sind unvermeidbar in einer „normalen“ Ehe, wichtig ist zu lernen, wie man sie regelt.

Es ist einfacher, einen Konflikt zu lösen, wenn jemand:

- Geduld hat.
- Die Enttäuschung, dass die Ehe nicht perfekt ist, als eine Realität akzeptiert.
- Den anderen annimmt, so wie er ist.
- Bereit ist, sein Verhalten zu ändern, und nicht den Partner.
- Sich selbst in Frage stellen kann.
- Vergeben kann.

Dann ist auch noch zu berücksichtigen: Man muss den geeigneten Zeitpunkt und Ort aussuchen – und nicht die Person angreifen, sondern nur das Problem. Und sehr wichtig, nach der Versöhnung sollten beide zusammen auf die Knie gehen und beten.

Ein anderes Thema, die Kommunikation, sprachen wir auch an. Ein Paar, das nicht miteinander redet, ist „leiblos“. Reden und Zuhören tragen zum Glück des Paares bei. Man sagt oft, das sensibelste Organ der Frau sei das Herz. Und nichts bewegt das Herz mehr als nette, zärtliche Worte. Und was für die Frau wahr ist, ist es auch für den Mann. Auch er braucht nette Worte!!

Ghana

FLM beim Militär

Ein erstes Fortbildungsseminar für Berater haben wir in der Methodisten/Presbyterianischen Gemeinde Arakan Barracks in Accra geleitet. Es waren 20 Teilnehmer, darunter 5 Ehepaare und zehn,



Seminarteilnehmer an der Elfenbeinküste

Afrika aktuell

die ohne den Ehepartner kamen, weil dieser als UN-Soldat im Einsatz war. Ein Teilnehmer war ein Brigadegeneral in Rente mit seiner Frau. Die Teilnehmer gaben ihre Fehler in der Beratung von Gemeindegliedern zu. Sie möchten, dass eine zweite Fortbildung angeboten wird, damit sie auch zur Beratung von Verlobten ausgerüstet werden. Der Brigadegeneral war sehr interessiert an FLM und bereute es, die Arbeit nicht früher kennengelernt zu haben.

Neue Mitglieder

Im Juni fuhren einige Mitglieder mit Thomas Havor nach Ho (Volta Region), um dort ein erstes Fortbildungsseminar zu leiten. Es hatte bereits Kontakte mit der Gemeinde „Assemblies of God Church“ gegeben. Das Seminar fand an den Nachmittagen statt, weil morgens die Teilnehmer arbeiteten. Durchschnittlich 57 Leute kamen jeden Tag, und am Ende des Seminars bildete sich eine FLM-Zelle von 33 Mitgliedern. Die behandelten Themen sind „Klassiker“ von FLM: z. B. die biblischen Richtlinien einer Ehe, der Auftrag und die Vision von FLM und die Situation der Ehen und Familien im heutigen Ghana. Diese kleine Gruppe wird das Gelernte vertiefen, damit sie genügend „Wissen“ besitzen, um im Februar 2014 am nächsten Fortbildungsseminar mit V. Gscheidle teilzunehmen.

Thomas Havor

Kongo Kinshasa

Die Tränen der Witwen verwandeln sich in Lachen

Seit Ende des letzten Jahres gibt es ein Hilfsprogramm für 28 Pastorenwitwen von Kinshasa – zur Hälfte von FLM finanziert, die andere Hälfte übernimmt der Evang. Oberkirchenrat in Stuttgart. Mit einem Startkapital soll diesen Frauen geholfen werden, eine selbständige Tätigkeit aufzunehmen, damit sie für sich und ihre Kinder aufkommen können. Meistens gründen sie ein kleines Geschäft, verkaufen Getränke, Holzkohle, Wasser, kleine Küchenutensilien, Gewürze, Maismehl, Maniokmehl, gesalzene Fische, Secondhandkleidung etc. Einige arbeiten als Näherin. Es sind 4 Treffen mit Fachleuten geplant, damit sie ihre Aktivität entwickeln können. Im April fand eines dieser Treffen statt. Was einige der Frauen berichten, ist rührend und ermutigend.

Louise erzählt: „Ich weinte jedes Mal, wenn ich das Bild meines verstorbenen Mannes anschaute. Denn ich hatte es schwer. Jetzt ist alles anders. Ich verkaufe Mehl und Holzkohle. Ich kann mit dem Erlös meine Miete zahlen und meine Kinder ernähren.“

Maguy: „Ich wusste nicht mehr, an wen mich wenden, um die Schulkosten für meine 7 Kinder zu zahlen. Ich verkaufe Mehl und kann jetzt für meine Kinder und mich aufkommen. Zwei davon gehen sogar auf die Universität. Gott sei Lob und Preis.“

Esther: „Ich war genervt durch die Antwort meiner Kinder: ‚Wir haben auch kein Geld‘. Ich war es satt, bei den Kindern Betteln zu müssen, um leben zu können. Dazu war ich von ihnen enttäuscht und über mich selbst wütend. Ich habe mit der Witwenhilfe Stoff gekauft und verdiene mein Geld mit dem Nähen. Ich kann jetzt sogar meinen Kindern unter die Arme greifen und einen Teil an die Gemeinde abgeben.“

Tschad

Wir kamen in den letzten Monaten zum Schluss, dass wir FLM-Tschad umstrukturieren müssen. Es ist in der Tat schwierig für den Leiter von FLM-Tschad, gleichzeitig auch Leiter der Zelle in Sarh zu sein. Im Juni werden sich die Mit-

glieder treffen, um einen neuen Verantwortlichen für die Zelle in Sarh zu benennen. FLM-Tschad besteht aus 6 lokalen Gruppen: Sarh, Koumogo, Balimba, Maro, Ngalo und Moundou, von der wir nichts mehr hören.

Kurz vor Weihnachten fand eine Fortbildung in Kyabe statt. Es kamen 10 Ehepaare und einige ohne den Ehepartner. Kyabe ist eine kleine Stadt, etwa 104 km von Sarh entfernt, in der Nähe der Grenze zum Südsudan. In dieser Gegend respektieren die Paare noch die Tradition, und die biblische Sicht der Ehe wird ignoriert. In ihrer Kultur muss eine Frau ein paar Ehemänner haben. Wenn sie bis zu ihrem Lebensende nur mit einem Mann verheiratet ist, sagt man, sie sei nicht schön, um anderen zu gefallen, und es werden nicht viele Leute an ihrer Beerdigung anwesend sein. Die meisten Frauen befolgen also die Tradition. Sie verlassen ihren Ehemann und heiraten 3 oder 4 Mal, bevor sie schließlich wieder zu ihrem ersten Ehemann zurückkehren. Wenn die Frau stirbt, werden alle Ehemänner zu der Beerdigung kommen und ihrer Familie Geschenke (Geld oder Gegenstände) bringen.

Wir danken Gott, dass das behandelte Thema „Die Bibel, die Basis einer christlichen Ehe“ Leben verändert hat. Viele gaben zu, dass sie aus Unwissenheit die Traditionen befolgten.



Frauengruppe im Tschad

Wir organisierten am 1. Mai einen Tag für Seelsorger, um unsere Kenntnisse aufzufrischen. Es war ein schöner und gesegneter Tag. Einige Berater erzählten, was sie mit Gott erlebten. In der Tradition dieser Gegend müssen verheiratete Männer und Frauen getrennt leben – jeder in einer Hütte. Sie dürfen nicht zusammen reden, essen etc. Der Mann besucht die Frau nur, um ihr Befehle zu geben oder um mit ihr zu schlafen. Die Frau ist ein Objekt. Wenn ein Mann mit seiner Frau lebt, wird er als ein Feigling, „eine Frau“ betrachtet. Doch dieser Tradition zum Trotz haben die FLM-Leute beschlossen, die biblische Botschaft der Ehe zu leben. Sie leben zusammen mit ihrer Frau in einer Hütte, essen und reden mit ihr...kurz sie führen eine „normale“ Ehe. Viele der Frauen im Dorf beneiden diese Ehepaare.

Ralbaye Neldjita

Zentralafrikanische Republik

Die FLM-Arbeit in diesem Land ist seit Anfang des Jahres sehr behindert. Denn es sind Kampfhandlungen aufgeflammt. Die Rebellen der Seleka-Bewegung* haben am 24. März 2013 die Hauptstadt Bangui eingenommen - dies obwohl die Regierung des Landes und die Rebellen im Januar 2013 in Gabun politische Vereinbarungen für eine Befriedung des Landes getroffen hatten.

Präsident François Bozizé floh nach Kamerun. Rebellenführer Michel Djotodia ernannte sich zum neuen Staatschef. Er setzte die Verfassung außer Kraft und regiert per Dekret.

Seitdem herrscht Chaos. Es gab in Bangui Tote und Verletzte, als die Seleka-Soldaten in einigen Stadtteilen die Bevölkerung entwaffnen wollten. Mit diesem Vorwand durchsuchten sie die Häuser. Sie plünderten und griffen Frauen an. Auch Kirchen wurden beschossen. Der Rebellenführer beschuldigt Anhänger des ehemaligen Präsidenten Bozizé, Verursacher der Unruhen zu sein.

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-Moon, hat die „verfassungswidrige Machtübernahme“ verurteilt. Der UN-Sicherheitsrat verlangte ein Ende der Gewalt und den ungehinderten Zugang für humanitäre Helfer.

Als Reaktion auf die Ereignisse setzte die Organisation für afrikanische Einheit die Mitgliedschaft der Zentralafrikanischen Republik aus und verhängte Sanktionen gegen die neuen Machthaber. Sie verlangt, dass die Milizen ihre Angriffe auf die Zivilbevölkerung einstellen.

Seit Anfang Juli werden mit Hilfe der FOMAC (Force multinationale en Afrique Centrale) die Seleka-Soldaten entwaffnet. Die Bevölkerung hofft, dass danach wieder Friede einkehren wird. Die FOMAC wird bis zu den Wahlen in 20 Monaten etwa im Land bleiben.

Jedoch ist die Lage katastrophal. Einige Nicht-Regierungsorganisationen kritisieren die Haltung der Weltöffentlichkeit, die „das Land im Stich gelassen hat“. Die Zentralafrikanische Republik ist ein Land, ohne Regierung, das vor

einer Hungerskatastrophe steht. Die Ernte von 2012 war nicht sehr gut, und die Vorräte waren gering. Die Reserven wurden von den Nomaden und den Seleka-Soldaten geplündert. Man schätzt, dass die Ernte 2013 nur einen Monat des Nahrungsbedarfs decken wird. Üblicherweise ist für mindestens 6 Monate gesorgt.

Seit Anfang 2013, berichtet ein Mitarbeiter von „Action contre la faim“ (ACF), hat sich die Zahl der schwer unterernährten Kinder, die in ihren Kliniken aufgenommen werden, verdoppelt. Schlechte Ernährung hat bei Kindern irreparable neurologische Folgen. Seit Jahren hat die Zentralafrikanische Republik die zweitniedrigste Lebenserwartungsrate der Welt (48 Jahre), und die Sterberate ist 3 Mal höher als die Norm. Die Dringlichkeitsgrenze, ab der man von einer humanitären Krise spricht, ist in diesem Land längst überschritten.

** Séleka: eine Koalition bestehend aus den politischen Oppositionsparteien unter der Regierung von F. Bozizé. Gegründet im August 2012.*



Eine Gemeinde in der Zentralafrikanischen Republik

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 • IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de • Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission • Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried • www.fides-druck.de